Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 22

Artikel: An Abesitz [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Leuthold-Wenger, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Πr. 22 · 1911

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit "Berner Wochenchronik"

Gebruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

17. Juni

o o An Abesitz. o o

Don Elisabeth Ceuthold=Wenger.

(Fortsetzung und Schluß.)

Er fing an: "Ernft 1) ift i der Restaurationszit da gsi, als Nachkome va de Hugenotte u het ganz an annera Giist i d's Schloß bracht. Dä inzig het d's Fülze ghasset u albe brüeset: "Bücket ech vur Gott dem Herr, i di numen as Möntschechinn u ha viil Sünn." We öpper na alter Gwahnshit mit ema Seckli oder Rääf i d's Schloß ist, het er si

angugget wi Schuurgge, mit sir Donnerstimm tobet u si uber Stöck u Möser surt gjagd. D' Stierezähne het er a der Wann la hange, dis si endelich hi Stuudzottle ghäbe. Dä guet Herr het d's Burgerlann uftiilt, de Lüte Roß, Flüeg u Saamme vergäbe gä u di Glichgültige gstraft. Mi hätti dä bsunners guet Bogt gärn bhäbe, dis er ist i Himel cho u derfür der Nasahr zum Herrgott bättet u wär wiis, as hätti no ihn meh gnütt, weder Landvogt z si. We me's nume hätti möge n ersbätte!!"

Christen Burri grübelte etwas an der Pfeise und drückte hervor: "Hans, jih chunnt de di do . . . rs Gschicht wäge dim Grosatt."

Es gab eine Pause, wir trieben die Spinn-räder, dis das Erzählen von neuem begann: "As par Jahr na'r Guggershorngschicht, wa di Grosatt sis schön Bäädi het hiim gführt ghäbe, d's Inner-dorshimmet sis Figetum gsi ist u di Muetter als lustigs Chinn däne zweie Chlüte d's Glück verschöneret het, ist er ömel d's Ustagmärit gsi u het as par mal Bschiid ubercho, är sölli i d' Sunna, der frisch gnädig Herr Landvogt wölli öppis mit ihm. Uf a dritta Bschiid hi het er si indrünstig bsägnet u gäge d's Sunnawirtshus zue zaalet, het der Huet a'd Hann gno u der ghörig Chapeduggel gmacht. I der großa Gastuba si der Vogt u siner dryi Chnächte iinzig Gest gsi. Verstaht, we d Vögt gäge n as Wirtshuus zue si, de het d Gastig uf-

prott u ift flingg uf dr annera Sita uf u derva gfäcknet. Ittem, as ift a n öschigi Schwinga 2) grüset 3) gsi u der Vogt het a Anred ghäbe: "I ha g'hört, Ihr siget schützlie estarche; jetze möcht i mi desse überzüge. Wischler, weit Dir so guet si und da echlei Stäcke zieh?" Di Grosatt ist gäge'm sterchsta Schloßchnächt a Vode gsässe u het d Schwinga im



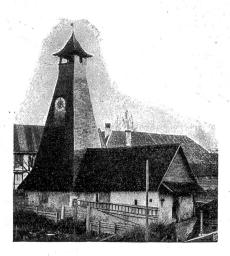
Armand Eduard von Ernst, 1817—23 Oberamtmann in Schwarzenburg. (Aus Friedlis "Bärnduijoh", Bd. III.)

¹⁾ Oberamtmann von Ernft, amtierte als solcher 1817 bis 1823 in Schwarzenburg.

²⁾ Langer, armsdicker Eschenstamm.

³⁾ Zum Anfassen geordnet.

Schnuuß gno. Druf het der Vogt dem nahisterchsta Chnächt bifoln, är sell näbem andere Chnächt hälse. Der Vogt het die sächs Henn tischet, aber dä Chüejer inzig het d Schwinga bhauptet."



Die alte Kapelle in Schwarzenburg.

Der große Burri wendete ein: "Di Innerdorfer hi de i Zit das Stäckezieh viil güebt, vilicht het er afe derva Mäschere 1) ghäbe."

"Das mueß sii!" sagten die andern.

Affäng, der Vogt het di usäglihi Sterhi biwunneret u du bisoln: "Thr mückt es Seil a' d' Schwinge alitsche, daß der jüngst Cchnächt no daranne cha hälfe zieh!" Jih het du iina linggs vam Siil, der anner rächts, am Stäcke zoge u dä jung Spränzlig hinner am Siil. Di Grosatt het aliinig uf der annera Sita inegi ghäbe u derbi g' ahnt, d Schwinga sigi z schwachi; är het wäge däm vorsichtig ghäbe, aber d Chnächte hi stieremeeßig g'schriesse, bis es g'chrooset het ud Chnächte hinneruber ad Wann an tätscht si u ui, ui, ui! gmacht hi. Wahllerer het mücke lache.

D's Stäckezieh ist zu End gsi, aber d's Triihe u d's Brichte niid. — Der Vogt het starha Wiin ingscheicht u ömel gsiit: "Es isch schaad, daß mir nit mänge söttige Vaterslandsverteidiger hei!"

Di Grosatt het druf troche u anhi fürha drückt: "Herr Landvogt, i bi im Innerdorf uffe no iina va de Minnfte!"

Burri sagte darauf: "Da het er nit gloge. Der briit Wahllerer het ne ömel möge."

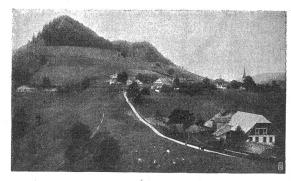
Der alte Onkel erzählte weiter: "Bim Abschiid het der Stäckeziier a Ruusch gspürt u i sim Ubermuet anhi da fräch Usdruck la fahre: "Herr Landvogt, Dier söllit de dä Summer guet u Gott wohlgefällig regiere, i bi de im Herbst no sterher! Aer het da nit gloge, d Chüejer hi im Herbst meh Chraft, weder im Ustag. Derna het er gsülzt u ist him. Ohni z ahne, daß der Vogt öppis hinner d' Ohre n uhi tischet hiigi, het er im Summer lustig mit üs g'küejeret u no as par mal wäge'm Stäckezieh g'lachet.

Im Herbst n'ar Absahrt ist er i d's Dorf ga Salz riihe u het wäge nöüis annerem no bi'r Linna 2) dürhi müeße. Scho va Witems het er gseh, daß der Vogt mit sim Gesolg bet stiit. Mier si uf de Bärge n obe fry gsi, hi nie müeße Buggele u n as het ihm du Anstoos gä, scho umhi anzsa, är het g'studiert, was sürnä. Uf ena Isal hii ist er hert am Schatte dürhi, het dergliche ta är hiigi öppis ame na Schueh z fähle u ömel anners z dinne. Der Vogt het Züge drum vermannt u ne sa zittiere. D's Urtes het noua uf süsezwenzg Stockprügelstriiche gluttet. Di Grosatt het ghosst, der Vogt saiji si um achli Gäld umstimme, aber der Unnerstatthalter het ihm als Fründ grate, är sölli si us der Ströii 3) mache, wit surt slied. Das het si dem Vuur u Chüejer nit guet gschickt u'd Liedi zu Frau u Chinn het ne a d's Him gsessel. Aer het deicht: das wird sie wohl mache. D Frau ist schrockeli im Chummer glädt, si het si di Lüte, wa settigs hi erlädt ghäbe, sa dirate u het am bstimmta Prügeltag behimme Flachssamme gchochet u Vünntsche 4 gmacht.

Der Verurteilt het bim Vogt nüt abbracht u zwüsche der ganza diwaffneta Schloßmannschaft unner Trummawirbel di zuediktierte Striiche müeße gspüre. Aer het si derbi grüseli herta gmacht u derna dem schrockeliga Süngge 5) im Gsäß z Truh no zum Schloßhof us gjuht.

Da het da Chiib va Landvogt d Chnächte n u d' Hatschiere nahi gschickt, an ihm im Dorf unne la der Wäg voor= luuffe u ne gmacht i'd's Schloß uhi z schlipfe. Ja Hans, benn het di Grosatt der Vogt gmünntschenet, an ihm z halb Vermöge anbotte, wen er ne lanji si, aber as het nüt gnütt. Aer het no hinist mit dem bloßa Hemmli büüchlige uf däm iihega anzimmereta Treemmel obe asi müeße la ufbinne. Der Bogt ist der Tüübi nit Herr u nit Miister worde u het ihm la nahibessere bis uf hunnert Striihe. Ba achtg an het er richtig a kis läbigs Ziihe meh ta. Siner Brüeder si mit där schiintodtna Gstalt flingg hiim gsprengt, d'Flachssamme= püntsche si parad gsi, d Frau het si gliitig ufgliit, gwächslet, u endlich, endlich het er anfa zucke. 6) Da chüüt der deihe wi di gueti Frau ärstig wird ufgliit ha, kochet, u gwärmt, bis z Bewußtsi cho ist. Da chüüt der deihe, wi di nie ermüedeti Lievi Tag u Nacht pflegt het! Aber zwü Jahr lang het da biliebt guet Maan müeße bettligerig fi. Inzig di queti Pfleeg u Chraftnatur het dem Tod Trut botte." -

Es trat eine Pause ein. Kein Auge und kein Nastuch blieb trocken. Nach einer Weile sagte Burris Christe: "Denn het's Menga uszoge ghäbe, für da Vogt z erschieße! Aer



Guggisberg mit Guggershorn.

we erschoffe choo, hätti nit no der Grosatt sälber alle Lüte, wa ne bsuecht hi, anghäbe, si söll d Straf ame na Hööijere

¹⁾ Schwielen in ber Hand.

²⁾ Dorflinde auf dem Wochenmarktplat.

^{3) &}quot;Aus dem Staub".

⁴⁾ Compressen, Rissen.

⁵⁾ Süngge: schmerzen.

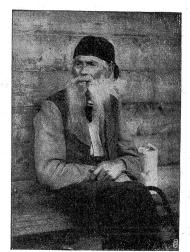
⁶⁾ Sich leise regen.

uberlaa. Wil si gwüßt hi, daß Wahller i der Schönebueha nume Chöste n ubercho het, su hi si no d's Reklemiere ehnder weder nit unnerwäge gla."

Mein Onkel meinte aber: "Jit gugget de i Jänzers "Heimatkunde". Vilicht we's quet cho! Wa a ki Chleger ist, ist äbe n v a ki Richter! Di Grosatt het du nie meh chönne wärhe, as nit meh möge erlide, fur uf a Mälchstuel z site, het nie meh uf a Bärg uhi chönne u erst nie meh ame na hööije Herr us der Verlägehiit hälfe. Aer het fast as Buggeli ubercho, mi het ihm du wäge däm derna der chrumm Wahllerer gfiit. Aber der Vogt het hinnernahi si Rum o nit gnue gwüßt z verschliike u va denn an guet u Gott wohlgefällig g'regiert, ohni Asehe der Person unpartissch g'richteret u durch Antriib vam Pfaarer Roschi no d Amtsersparniskassa i d's Läbe grüeft.

Wa endlich di Grosatt as het dehii bracht, fur umhi daumha z trappe, ift er mit großer Stimmezahl i Gmiinrat gwählt choo.

a era demokratischa Verfassig anz'näh. Da si blooß zwo Stimmi berwider gfi. Derna hätti der Bogt bigährt Presi= bant z warde, aber as hi beich o nume di glihe zwo Henn | finden.



Alter Guggisberger.

für ihn gstimmt. I Chnächt het nüt gstimmt u der Dritt ömel dem annere Kandidat.

Wa du der Logt het furt müeße, ist bi'r Sunna

Gmiinsrat gsii; är ist ne no bet ihi ga b Sann ga, het si richtig flingg abkehrt, aber's zweng chönne verbärge, si hii's ömel gseh, win ihm z Chünni g'waggelet het. Der chrumm Wahllerer het du nahi grüeft: "Herr Landvogt, di strenge Here regiere nid lang!"

Meine Mutter sagte dann noch: "Sit heft va im Boat nüt gsiit!"

Der Onkel meinte: "Wägem Schläch= testa tuet me z Muul nit pflööze."

Da schlugen die Uhren die elfte Stunde. Mit den Worten: "E, wi spat!" verließen die Amei ihre Site.

"Nume nit 3 hert pressiert, chomet as anners mal umhi!" redete noch der Bater. "Glii gnue!" sprach der Jüngere und mit einem "Guet Nacht, schlafet wohl!" waren fie über die Schwelle getreten. Der Vater

As het du endlich fur gültigs a Abstimmig ga, wäge | gab ihnen bis zur Hausecke das Geleite, schaute in die Ställe und wir begaben uns zur Ruhe. Aber die traurigen Bilder vergangener Zeiten ließen mich nicht so bald den Schlaf

Der neue heimatschutzartikel im Einführungsgesetz zum Zivilgesetbuch.

Don A. Rollier.

Am 28. Mai haben die Berner ein neues Geset ange= nommen, das neben einschneidenden llebergangsbestimmungen und Vorschriften organisatorischer Natur eine ganze Reihe wertvoller Kulturbestrebungen in geschriebenes Recht umsett. Aus diesen neuen Grundsähen des Einführungsgesehes greife ich heute nur einen heraus: Die mustergültige, knappe Fassung des sogenannten Heraus artikuls artikels 83, die ein Verdienst von Nationalrat Bühlmann ist; er hat aus einer im Jahre 1908 von der bernischen Vereinigung für Heimatschut an den Regierungsrat gerichteten Eingabe alle wichtigen und berechtigten Forderungen herausgehoben und in glückliche Form zu gießen gewußt, wobei er im Großen Kate von mehreren Seiten dankenswerte Unterstützung ersuhr, namentlich (in letter Stunde) durch einen Zusatzantrag des städtischen Baudirektors H. Lindt. Die endgültige Fassung, die ganz oder teilweise in viele Einführungsgesetze anderer Kantone übergegangen und im letzten Herbst vom internationalen Kongreß für Kunstpflege und Heimatschut in Brüffel einhellig als allgemein vorbildliche Vorschrift begrüßt worden ist, lautet nun: "Deffentlich=rechtliche Beschränkungen" (d. i. spez. des Grundeigentums) "Der Regierungsrat ist berechtigt, auf dem Verordnungswege zum Schutz und zur Erhaltung von Altertümern, Raturdenkmälern, Alpenpflanzen und andern seltenen Pflanzen, zur Sicherung der Landschaften, Ortschaftsbilder und Aussichtspunkte vor Ver= unstaltung und zum Schute von Heilquellen die nötigen Verfügungen zu treffen und Strafbestimmungen aufzustellen.

Soweit und folange der Regierungsrat von dieser Berechtigung nicht Gebrauch macht, steht sie den Gemein= ben zu. Die Verordnungen der Gemeinden bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Regierungsrates.

Staat und Gemeinden sind berechtigt, derartige Alter= tümer, Naturdenkmäler, Landschaften, Ortschaftsbilder und Aussichtspunkte auf dem Wege der Zwangsenteignung, insbesondere auch durch Errichtung einer öffentlich = recht= lichen Dienstbarkeit, zu schützen und zugänglich zu machen. Sie können dieses Recht an gemeinnützige Vereine und Stiftungen übertragen."

(Außerdem werden Alignements= und Bauvorschriften vorbehalten.)

Einzelne von diesen Grundsätzen sind in schweizerischen und ausländischen Gesetzgebungen bereits anerkannt, so na= mentlich die Befugnis von Staat und Gemeinden zum Erlaß von Verordnungen im Gebiete des Naturschutzes (Erhaltung merkwürdiger Pflanzen und Tiere 2c.) und des sogenannten Denkmalschutzes (Erhaltung historischer Erinnerungsstätten, merkwürdiger alter Bauwerke und dergl.).

Dagegen sind gänzlich neu und meines Wissens noch nirgends in dieser grundsätlichen Weise gesetzlich geregelt die vier großen Prinzipien der behördlichen Verordnungsbefugnis im Einzelfall, der gleichberechtigten Gemeindeau = tonomie, des staatlichen und gemeindlichen Expropria = tionsrechtes in Heimatschutzachen (insbesondere der zwangs= weisen Auferlegung von öffentlich-rechtlichen Dienst dar = feiten, sogenannten "servitude de beauté"), und endlich der Uebertrag barkeit dieser Hohheitsrechte an gemein= nühige Bereine und Stiftungen.